

+++ Tiergarten Süd wird Milieuschutzgebiet +++

+++ Die Stadteilkasse kann Initiativen im Kiez fördern +++

+++ Walter Benjamin – ein Flaneur in Berlin +++

mitte dran

Winter 2018/2019

Nachrichten für Tiergarten Süd

29



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

dies ist die erste Ausgabe von mitteNdran, die wir in eigener redaktioneller Verantwortlichkeit produzieren konnten. Es ist geschafft: mitteNdran e.V. ist im Vereinsregister eingetragen. Wir sagen also nun Tschüss zu den Kolleginnen und Kollegen des Schwulen Museums, die uns unter ihre Fittiche genommen haben, als das Quartiersmanagement in unserem Kiez endete. Sie haben so das weitere Erscheinen unseres Magazins ermöglicht, und dafür sagt die gesamte mitteNdran-Redaktion: „Vielen Dank für eure Unterstützung!“ Immer, wenn es in Zukunft aus dem Schwulen Museum in der Lützowstraße etwas Interessantes zu berichten gibt, ist mitteNdran dafür offen, so wie für die anderen Vereine und Initiativen in Tiergarten Süd auch. Das gilt genauso für unseren Blog mittendran.de, auf dem wir Sie regelmäßig über alle wichtigen Veranstaltungen und Termine in unserem Kiez auf dem Laufenden halten.

Was draufsteht, ist auch drin. Diesmal:

Die Potsdamer – eine Straße für jeden



Titelgrafik von Andree Volkmann



Wichtig für uns und für unsere Leser: Durch die Gründung des Vereins mitteNdran e.V. gehen Ihre Spenden ohne Umweg auf unser Konto, und wir können Ihnen hoffentlich bald auch dafür eine Spendenquittung ausstellen. Der Antrag auf Anerkennung der Gemeinnützigkeit wurde bereits gestellt. Die Kontonummer von mitteNdran e.V. finden Sie im Impressum unten auf dieser Seite. Wir freuen uns und sind stolz, dass wir mitteNdran ehrenamtlich und mit der Unterstützung durch unsere Nachbarn im Kiez weiterführen können. Und ein großes Dankeschön geht an alle Läden, Restaurants, Bars und Institutionen, die uns mit Anzeigen und Spenden helfen, weiterhin ein buntes und interessantes Kiezmagazin zu gestalten. Viel Spaß beim Lesen!

Katja Aldorf und Friederike Pohlmann im Namen der mitteNdran-Redaktion

Die einen nennen dich mit Vor- und Nachnamen, die anderen liebevoll mit deinem Spitz- oder Kosenamen „Potse“.

Einmal zeigst du, angestrengt hübsch gemacht, fast Weltstadtniveau – dann wieder beinahe trotzig abgewohntes Leben. Du bist vorlaut und laut sowieso, bunt, drängelig voll, mit nervendem Verkehr und Straßenlärm und Menschen, die alle keine Zeit zu haben scheinen. Alles schiebt sich hier durch, und die Ampeln haben Mühe, das zu dirigieren. Du lebst drauflos, bist im wahrsten Sinn des Wortes lebendig.

Eins wirste hoffentlich nicht werden: ein Boulevard. Dafür bist du fein genug. Bleib wie du bist und verbieg dich nicht. Bleib eine Straße mit viel Vergangenheit. Zeig das und schäm dich nicht dafür.

KA

mittendran.de

Die mitteNdran-Redaktion: Gerald Backhaus, Katja Aldorf, Adda Schmidt-Ehry, Bergis Schmidt-Ehry, Josef Lückerrath, Irene Weigel, Friederike Pohlmann (v. l. n. r.) Nicht im Bild: Friederike Beyer, Anastasia Poscharsky-Ziegler und Ingo Gust
Foto: U. Stapf

Impressum

Herausgeber

mitteNdran e.V. (V. i. S. d. P.)

Redaktionsanschrift

„mitteNdran e.V.“
Lützowstraße 27, 10785 Berlin
E-Mail: redaktion@mittendran.de

Redaktionsteam

Katja Aldorf KA, Gerald Backhaus GB, Friederike Beyer FB, Ingo Gust IG, Josef Lückerrath JL, Friederike Pohlmann FP, Anastasia Poscharsky-Ziegler APZ, Adda Schmidt-Ehry ASE, Dr. Bergis Schmidt-Ehry BSE, Wolfgang Stitzl WS und Irene Weigel IW. Alle weiteren Autoren werden unter dem jeweiligen Artikel genannt.
Verantw. Redakteurin: F. Pohlmann

Anzeigen

Adda Schmidt-Ehry
anzeigen@mittendran.de

Spenden für die Weiterführung von mitteNdran bitte an

Kontoinhaber: mittendran e.V.
Bankverbindung:
VR-BANK ABG-LAND/SKATBANK
IBAN: DE63 8306 5408 0004 0807 69
BIC: GENO DEF1 SLR

Titelgestaltung und Illustrationen

Andree Volkmann

Druck

Rainbowprint, Norbert Ganz,
Zellingen-Retzbach

Hinweise

Kommentare geben ausschließlich die Meinung des jeweiligen Autors wieder, nicht die der gesamten Redaktion.

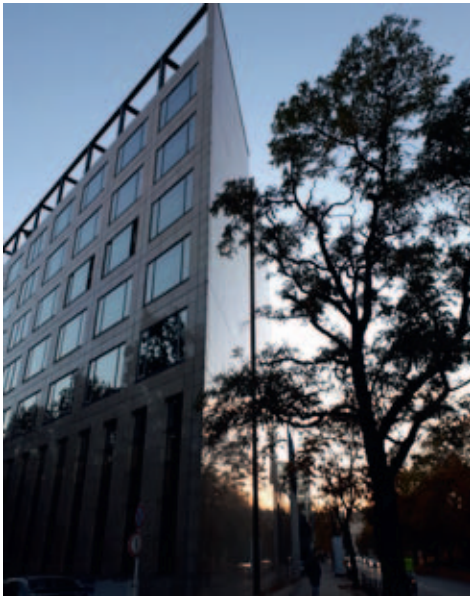
Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Noch mehr aus dem Kiez auf mittendran.de

mittendran.de

Ach du liebes Lottchen – Spaziergänge mit Lotte

Am Wasser gebaut – die Uferwege am Landwehrkanal



Sheraton Berlin Grand Hotel Esplanade, Lützowufer 15
Foto: Katja Aldorf

Lottchen und ich machen unseren Spaziergang heute auf der anderen Seite des Kanals. Los geht es am Sheraton Berlin Grand Hotel Esplanade am Lützowufer.

Der Name ist Geschichte in Berlin. Das erste Grand Hotel Esplanade wurde 1907 und 1908 nach Plänen des Architekten Otto Rehnig an der Bellevuestraße Nr. 1 in Tiergarten im Belle-Epoque-Stil errichtet. Seine Blütezeit waren die „Goldenen 20er Jahre“, Stars wie Charlie Chaplin und Greta Garbo logierten hier. Im Winter 1944/45 zerstörte ein Bombenangriff das Haus. Aber ein kleiner fast unversehrter Teil ist noch im Sony Center am Potsdamer Platz zu sehen: der einstmals prunkvolle Kaisersaal, in dem Kaiser Wilhelm seine exklusiven Herrenabende veranstaltete.

Lottchen schnüffelt sich aufgeregt durchs Laub zum Carl-Duisberg-Haus. Benannt ist es nach einem Chemiker und späteren Vorstandsmitglied der Bayer-Werke. Er galt als Prototyp eines neuen Unternehmerbildes mit innovativen Ideen zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter.

Das siebengeschossige Gebäude soll laut einer Immobilienfirma für moderne Büroflächen „revitalisiert“ werden. 2015 gründete sich hier nach Ankunft Geflüch-

teter der akfts = Arbeitskreis Flüchtlingshilfe Tiergarten Süd. Spontan und sozusagen auf der Eingangstreppe entschlossen sich Menschen aus unserem Kiez, ehrenamtlich organisatorisch und praktisch zu helfen.

Viel sehenswerte Historie hat diese Uferseite eher nicht zu bieten. Aber ein Haus fällt dann doch auf: die Nr. 73 Schöneberger Ufer mit einer Fassade wie für einen Film gemacht. Es steht gottlob unter Denkmalschutz, muss aber den lärmenden Neubau des Geschäftshauses nebenan ertragen und verliert gerade seine letzten Mieter. Drei sind noch übrig, wie die üppig bepflanzten Balkone zeigen.

Am Haus daneben ist eine Gedenktafel für den Kunsthändler Ferdinand Möller (15. 10. 1882 – 12. 1. 1956) angebracht, der hier seine Galerie hatte (1927–1932). Er förderte den deutschen Expressionismus und die Künstlergemeinschaft „Brücke“. Ihm ist es zu verdanken, dass viele Kunstwerke vor ihrer Vernichtung durch die Verfolgungsaktion „Entartete Kunst“ der Nationalsozialisten gerettet wurden.



WZB (Wissenschaftszentrum Berlin), Reichpietschufer 50
Foto: Katja Aldorf



Foto: Gerald Russhütt



Haus Nr. 73, Schöneberger Ufer

Foto: Katja Aldorf

Lotte wird es langweilig, also wechseln wir ihr zuliebe von der Straßenseite rüber zum Uferweg. Die letzten Ausflugsschiffe auf dem Landwehrkanal mit wetterfest gekleideten Touristen fahren vorüber. Am Reichpietschufer fällt ein imposantes Gebäude auf. Das WZB = Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung mit noch einem dahinter liegenden Neubaukomplex hat hier seinen Sitz. 1894 im Stil der Neorenaissance erbaut, war hier bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges der Sitz des Reichsversicherungsamtes. Als einziges Gebäude in dieser Gegend überstand es den Krieg.

Nur von Lottchens häufigen Schnüffelstopps unterbrochen, gehen wir dann das letzte Stück des Schöneberger Ufers zügig zu Ende. Viel gibt es hier nämlich außer Neu-Immobilien nicht zu sehen. An der Galerie „Berliner Künstler“ bleiben wir aber doch noch stehen. Der älteste Künstlerverein Deutschlands wurde im Mai 1841 von Johann Gottfried Schadow gegründet. Er hatte seinen Sitz vor dem Krieg im Künstlerhaus an der Bellevuestraße. Mitglieder waren unter anderen Adolph Menzel, Oskar Begas, Max Liebermann, Heinrich Zille und A. Paul Weber.

Jetzt aber ab in die warme Stube, Lottchen! Hat wieder Spaß gemacht, unser Spaziergang.

KA

Die Stadteilkasse der Stadtteilkoordination Tiergarten Süd

Sie möchten ein Fest für die Nachbarschaft organisieren, über eine gemeinschaftliche Aktion Ihr Umfeld verschönern oder eine kleine Veranstaltung durchführen?

Der Bezirk Mitte stellt unserer Bezirksregion für solche Zwecke 5000 Euro im Jahr zur Verfügung. Mit dem Geld können Initiativen der Anwohner*innen unterstützt werden, die der Nachbarschaft dienen, die Kommunikation und das Zusammenleben im Stadtteil verbessern und ein zeitnahes und sichtbares Ergebnis haben. Gefördert werden Aktionen mit bis zu 500 Euro. Diese Mittel können mit wenig Aufwand

bei der Stadtteilkoordination Tiergarten Süd beantragt werden.

Anträge können von Einzelpersonen, Gruppen, Vereinen und Initiativen aus Tiergarten Süd schriftlich gestellt werden. Auf der Webseite der Stadtteilkoordination findet sich das Formular dafür.

Die Stadtteilkoordination nimmt Anträge jederzeit entgegen, prüft sie und legt sie dann einer Vergabebjury vor. Diese besteht aus engagierten Bürger*innen, tagt nach Bedarf 3–5 Mal pro Jahr und entscheidet über die Bewilligung. Im Januar 2019 wird die Jury neu besetzt.

Haben Sie Interesse, aktiv in Ihrem Kiez mitzuwirken und das Geschehen hier zu unterstützen?

Dann können Sie nicht nur einen Antrag stellen, sondern sich auch als Jurymitglied bewerben.

Elena Brandes

Weitere Infos im Büro der Stadtteilkordinatorenin Elena Brandes im Kiez Zentrum Villa Lützow (Telefon 030 265 589 68 oder stk-tiergarten-sued@berlin.de) oder unter berlin.de/stk-mitte/unsere-stadtteilkordinationen/stk-tiergarten-sued

Lomonossow-Schule neu aufgestellt



Lomonossow-Schule am Magdeburger Platz
Foto: F. Beyer

Lesen und schreiben lernen auf Deutsch und Russisch gleichzeitig – funktioniert das? Selbstverständlich, sagt Maria Afanassieva, im 3. Jahr Schulleiterin der Lomonossow-Schule. Die engagierte junge Pädagogin freut sich über den räumlichen Neustart ihrer Grund- und Sekundarschule im markanten roten Eckhaus an der Genthiner Straße. Hier, im ehemaligen Medienhaus, haben die Klassen 1–10 nach

einem Umbau endlich genug Platz und verfügen sogar über eine Aula mit Bühne.

Die Schülerinnen und Schüler, die zumeist aus bilingualen Familien stammen oder eine deutsch-russische Kita besucht haben, profitieren von einer familiären Lern-Atmosphäre in kleinen Klassen. Ins Auge fällt sofort die einheitliche blau-weiße Schulkleidung. Diese vermittelt den Kindern ein Zusammengehörigkeitsgefühl, berichtet

Schulleiterin Afanassieva. Nachmittags, während der Hortzeit, dürften sich die Kinder allerdings umziehen und ab der 7. Klasse seien nur noch die Schulfarben verbindlich. Man möchte einen elitären Eindruck vermeiden.

Das bilinguale Unterrichtskonzept sieht vor, dass beide Sprachen gleich entwickelt werden. So können Lernanfänger auch ohne Deutsch- oder Russischkenntnisse aufgenommen werden und erhalten zusätzliche Förderung in der schwächeren Sprache. In allen Klassenstufen gibt es Sprach- und Fachunterricht auf Russisch, im Stundenplan dominiert jedoch der Unterricht in deutscher Sprache. Die erste Fremdsprache ist Englisch.

Wer steckt hinter der Schule? Der Trägerverein ist die „Interkulturelle pädagogische Gesellschaft MITRA e.V.“, eine Berliner Selbsthilfe-Initiative russischsprachiger Eltern und PädagogInnen. Als staatlich anerkannte Privatschule werden auch sozial gestaffelte Elternbeiträge erhoben, die Grundfinanzierung übernimmt das Land Berlin.

Die Lomonossow-Schule ist ein weiterer interessanter „Farbklecks“ im vielfältigen internationalen Schulangebot unseres Kiezes. Herzlich willkommen am neuen Standort!

FB



Die Milieuschutzverordnung für Tiergarten Süd ist im November 2018 in Kraft getreten

Gegen die Verdrängung und zum Schutz der angestammten Bevölkerung in unserem Kiez

Sie richtet sich gegen Finanzhaie und Heuschrecken, gegen Spekulationen mit Immobilien und die Zerstörung von lebenswerten Stadtvierteln: Die Milieuschutzverordnung für Tiergarten Süd. Sie soll die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung im ausgewiesenen Gebiet unseres Kiezes (siehe Karte) erhalten.

Wie kam es zu der Verordnung? Bezirksamt und Baustadtrat von Berlin-Mitte hatten die Weichen zur Prüfung der Voraussetzungen für die Festsetzung als „soziales Erhaltungsgebiet“ gestellt. Im April 2018 hatte es eine Haushaltsbefragung durch die Landesweite Planungsgesellschaft (LPG mbH) gegeben, bei der unter anderem

die Miethöhe, der Einkommens- und Erwerbsstatus, die Ortsbindung und die Ausstattung der betreffenden Wohnungen im Fokus standen. Ergebnis der Befragung war, dass ein Verdrängungspotenzial für bestimmte Haushalts- und Bevölkerungsgruppen besteht und negative städtebauliche Folgen aus einer Veränderung der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung zu befürchten sind.

Ab jetzt bedürfen Rückbau, Änderung oder Nutzungsänderung baulicher Anlagen der Genehmigung durch das Bezirksamt. Wer ohne Genehmigung im Geltungsbereich eine Bauänderung vornimmt, zum Beispiel eine Grundrissänderung, eine

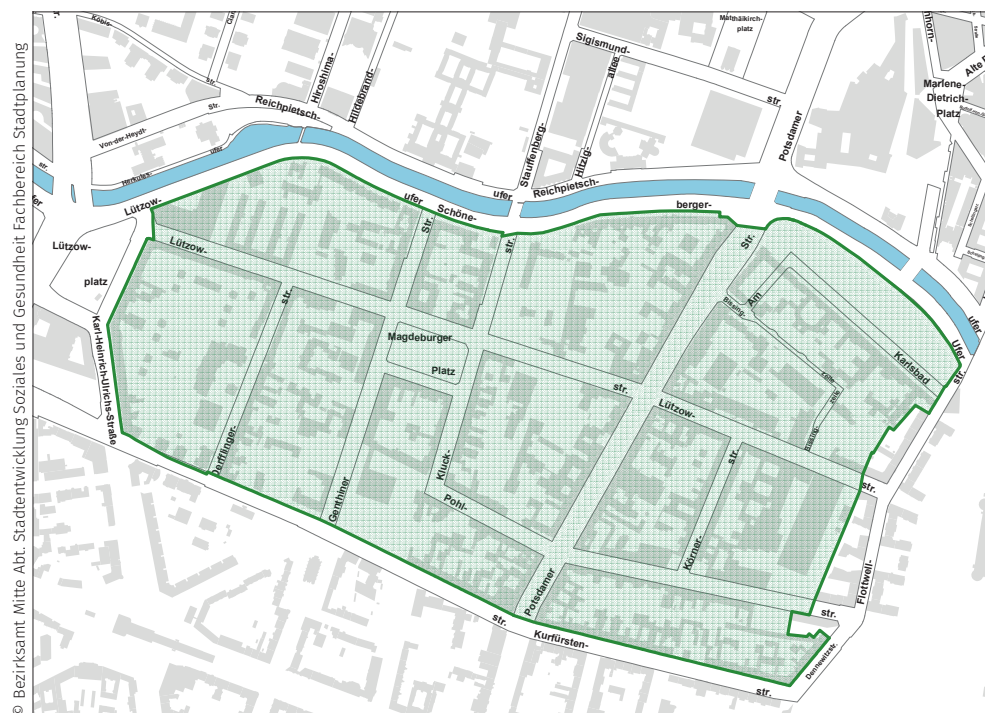
überdurchschnittliche energetische oder die Ausstattung betreffende Modernisierung, handelt ordnungswidrig und wird mit einer Geldbuße belegt werden. Auch „bei festgestellter Verdrängungsgefahr können Maßnahmen versagt werden,“ heißt es im Text der Verordnung. So soll eine Modernisierungsmaßnahme nur genehmigt werden, wenn die Verordnungsmiete dadurch nicht überschritten wird.

Die Genehmigung für eine Baumaßnahme ist bei der Einzelfallprüfung nur dann zu erteilen, „wenn unter Berücksichtigung des Allgemeinwohls die Erhaltung der baulichen Anlage wirtschaftlich nicht mehr zumutbar ist“, oder die Ausstattung unter den bauordnungsrechtlichen Mindestanforderungen einer durchschnittlichen Wohnung liegt.

Auch die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen ist nur unter Auflagen für den Eigentümer möglich: so darf die Wohnung innerhalb von sieben Jahren nur an den Mieter verkauft werden. Eine Umwandlung ist dem Bezirksamt zur Genehmigung anzuzeigen und im Härtefall hat der Bezirk das Vorkaufsrecht. Zur Unterstützung der Mieter*innen plant das Bezirksamt Tiergarten Süd zudem die Einrichtung einer Mieterberatung.

Die dem Milieuschutz zugrunde liegende „Verordnung zur Erhaltung der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung gemäß § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB für das Gebiet Tiergarten Süd im Bezirk Mitte von Berlin“ wurde von der BVV im Oktober 2018 beschlossen.

APZ



Anzeige

Anzeigen

HUMBOLDT - APOTHEKE
— seit 1846 —
Apoth. Maria Papastamatiou

Lützowstr. 93
10785 Berlin

Telefon: 030 261 22 00
Fax: 030 265 54 22 8

Praxis für Physiotherapie
Caroline Stotz-Meyer

Vojta • MT • Fango • Massage • Shiatsu • CMD • Hausbesuche
alle Kassen und Privat

Kurfürstenstr. 27
10785 Berlin

email: PhysioCSM@gmx.de
Tel.: 030 / 263 66 65 6

Zimt & Zucker

KAFFEE HAUS

Potsdamer Straße 103 10785 Berlin 9:30 - 22:00 Uhr
www.zimtundzucker.com

„Olga“ im Kurfürsten-Kiez



Infostand von „Olga“ beim Kurmark-Straßenfest im Juni
Foto: Olga

Seit 1987 versorgt und berät der „Frauentreff Olga“ vom Notdienst Berlin e.V. drogenabhängige und/oder sich prostituierende Frauen und Trans*frauen im Kurfürsten-Kiez. Hier in der Kurfürstenstraße 40 können sich die Frauen ausruhen, Spritzen tauschen, erhalten Kondome,

eine warme Mahlzeit sowie medizinische und sozialarbeiterische Versorgung und Beratung.

Dabei sind „Olga“ nicht nur die Anliegen der Sexarbeiter*innen sondern auch die der Anwohnenden, Gewerbetreibenden und Kinder- und Jugendeinrichtungen wichtig. Mittels eines geförderten Projekts soll nun ein größerer Fokus auf das Thema Nachbarschaft gelegt werden. Das Projekt „Nachbarschaft im Kurfürstenkiez“ startete bereits im Juli 2017 in Tempelhof-Schöneberg, finanziert über das QM Schöneberger Norden. Seit Oktober dieses Jahres wird es auch durch den Bezirk Mitte gefördert. Damit ist es eines der wenigen Projekte, die sich bezirksübergreifend mit dem Straßenstrich beschäftigen.

Ziel ist die Verbesserung der Kommunikation zwischen allen Beteiligten. Es will Wünsche und Anregungen zur Umsetzung von Maßnahmen aufgreifen, von denen alle Akteure im Kiez profitieren. Um das

zu erreichen, wird eine Anwohnersprechstunde angeboten und mit den Nachbarschaftszentren und anderen Einrichtungen kooperiert. So wird in Zusammenarbeit mit der BSR und den Sexarbeiter*innen zum Beispiel vor Ort nach Lösungsansätzen für die Thematik Müll gesucht.

Es gibt Fortbildungen für Mitarbeiter*innen aus Kinder- und Jugendeinrichtungen zum Thema Sexarbeit und Familienkiez. Und um Sexarbeiter*innen auf schätzenswerte Bereiche aufmerksam zu machen, werden Gehwege vor Kitas und Schulen mit Piktogrammen besprüht.

Lilli Böwe, Sozialarbeiterin „Frauentreff Olga“

Wenn auch Sie eine Idee oder ein Anliegen haben, nehmen Sie mit dem Frauentreff Olga Kontakt auf. Telefonisch unter 030 262 89 59, per Mail unter kiezprojekt@notdienstberlin.de oder persönlich bei einer Anwohnersprechstunde in der Kurfürstenstraße 40.



an. 1974 zog man aus der Enge der eingemauerten Stadt ins Wendland nach Gümse nordöstlich von Dannenberg, wohin 1975 die gesamte Werkstatt folgte. Einige der „Rixdorfer“ ließen sich dort nieder, andere pendelten zwischen Berlin und Gümse. 2013 feierten sie ihr 50jähriges Bestehen und sind damit die älteste deutsche bestehende Künstlergruppe.

Im Sommer 2017 dann kehrte die gesamte Werkstatt nach Berlin zurück. Mitinitiator war der Gestalter und Typograf Erik Spiekermann, er stellte auch in seiner Druckwerkstatt „p98a“ in der Potsdamer Straße 98 Räume bereit. Eine erste Mappe der Rixdorfer Drucke ist bereits entstanden, an der unter anderen auch der Schriftsteller, Hörspielautor und Verfasser von Filmdrehbüchern Joy Markert mitgewirkt hat.

JL

Stadtbibliothek Tiergarten Süd

Nicht nur eine Lese-Ecke



Blick in die Stadtbibliothek
Foto: G. Koll

Leih-Sämerei, Kamishibai-Theater oder Repair-Café – diese drei Begriffe sagen Ihnen nichts? Dann lernen Sie uns kennen, die kleine traditionsreiche Stadtbibliothek Tiergarten Süd in der Lützowstraße 27. Hier ist in den letzten Jahren viel passiert. 2014 entstand eine Grüne Bibliothek der Nachbarschaft, ein grüner Bildungsstandort, an dem es viel zu entdecken gibt. Bibliotheken entwickeln sich immer mehr zu Aufenthalts- und Kommunikationsorten, an denen Besucher*innen neben unterschiedlichen Wissensquellen auch Beratung und Hilfe finden. Wir setzen in unserer Stadtbibliothek auf Schwerpunkte wie Urban Gardening, Do it Yourself und Nachhaltigkeit. Diese Entwicklung wird seit 2016 durch den Europäischen Fond für regionale Entwicklung (EFRE) mit Programm-Bibliotheken im Stadtteil (BISTII) gefördert und mit Sach- und Honorarmitteln unterstützt.

Mit der Leih-Sämerei fing alles an. Die Idee war, der Nachbarschaft Saatgut aus den Gärten zur Verfügung zu stellen. Dafür entstand in einem Workshop ein inzwischen gut gefülltes Regal – eine Schatzkiste für standortangepasstes und samenfestes Saatgut, das von engagierten Hobbygärtnern und Bio-Gärtnereien gespendet wurde. Es darf kostenfrei mitgenommen werden, und

nach der Ernte kann dann wieder neues Saatgut mit den Erfahrungen des Pflanzens und Werdens in die Bibliothek gebracht werden. Das ist unsere Antwort auf die bedrohliche weltweite Entwicklung, dass fast ausschließlich Hybrid-Saatgut von wenigen großen Anbietern für die Ernährung der Welt hergestellt wird und sich die Vielfalt an Pflanzen damit erschreckend reduziert. Auch über insektenfreundliches Gärtnern kann man sich informieren und die passenden Samen gleich mitnehmen. Die Leih-Sämerei verfügt über einen

umfangreichen Bestand an Büchern aus den Bereichen Gärtnern und nachhaltige Lebensstile.

Darüber hinaus bietet die Grüne Bibliothek vielfältige Veranstaltungen, die in unserem kleinen Projektraum stattfinden: Da ist das Kamishibai, ein japanisches Erzähltheater. Kinder vom Kita- bis zum Grundschul-Alter werden angeregt, Geschichten zu erzählen oder ihre Gedanken in eine Bildergeschichte zu überführen.

Wir haben eine neugestaltete Kinderecke mit wunderschönen Büchern, Holzspielzeug und Gesellschaftsspielen zum Hier- und Zuhause-Spielen.

Das Repair-Café ist unser Näh-Café, in dem Textilien-Schätze mit Hilfe unserer Nähmaschinen und Materialien repariert oder umgestaltet werden. Inspiration liefern dabei die vielen Näh-Bücher unserer Bibliothek.

Alle unsere Angebote haben ein Anliegen: für eine nachhaltige Lebensführung zu sensibilisieren und einen guten Umgang mit der deutschen Sprache zu pflegen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Übrigens stehen fürs Lesen und Lernen auch vier Computer und freies W-LAN für Sie bereit.

Gabriele Koll im Namen des Teams der Stadtbibliothek Tiergarten Süd

Ein ausführlicher Beitrag ist im Blog mittendran.de zu finden

Die Werkstatt Rixdorfer Drucke



Johannes Vennekamp und Uwe Bremer (re.) vor ihrer neuesten Mappe
Foto: JL

... ist keine Druckerei, sondern eine Künstlervereinigung, die 1963 in der Oranienstraße 20 von fünf Künstlern gegründet wurde: Uwe Bremer, Albert „Ali“ Schindehütte, Johannes „Josie“ Vennekamp, Arno Waldschmidt (†) und Günter Bruno Fuchs (†). Letzterer hatte die Idee zur Werkstatt und erfand den Namen „Werkstatt Rixdorfer Drucke“, in Anlehnung an eine Bruderschaft, die sich in Böhmisches-Rixdorf niederließ und dort ihre Werkstätten hatte.

Kurz nach dem Mauerbau war Berlin in den Augen der Künstler eine verrückte Stadt: „die Spießer waren abgehauen und die Verrückten gekommen“. Und wie sie von sich selbst sagen, wurden „sie zu Trendsettern und „Enfants Terribles“ in der Kunstszene. Wie durch Zufall fand man sich in Berlin zusammen, richtete eine Werkstatt ein und schuf Druckgraphiken zur Illustration von Büchern und eine erste „Rixdorfer Kunstmappe“, die aus zehn Holzschnitten bestand. Erfolgreiche Jahre schlossen sich



Upcycling im Repair-Café
Foto: G. Koll

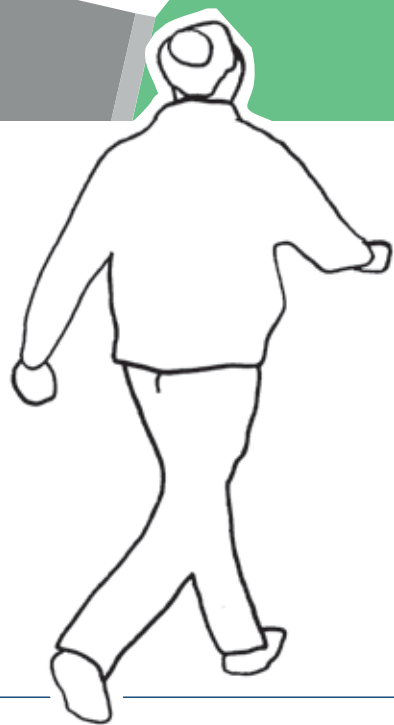


NAHVERSORGUNG/GEWERBE

- V1** **Brasserie Lumières, Restaurant**
Potsdamer Straße 102
- V2** **Les Climats, Weinhandlung/-bar** Pohlstraße 75
- V3** **Zimt & Zucker Kaffeehaus**
Potsdamer Straße 103
- V4** **Kara Kas Bar**
Kurfürstenstraße 9

GLAUBENS SACHEN

- G1** **Evangelische Zwölf-Apostel-Kirche**
An der Apostelkirche 1–3
- G2** **Glaubens und Kulturzentrum e.V. Semerkant Camii**
Kurfürstenstraße 37
- G3** **Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochia**
St. Jakob Gemeinde, Potsdamer Straße 94



- G4** **Lukas-Gemeinde Berlin Schöneberg, Freikirche**
Kurfürstenstraße 133

MEDIZINISCHES

- M1** **Evangelische Elisabeth Klinik**
Lützowstraße 24–26
- M2** **Evangelisches Charlottenheim**
Lützowstraße 24
- M3** **Humboldt Apotheke**
Lützowstraße 93
- M4** **Praxis für Physiotherapie Caroline Stotz-Meyer**
Kurfürstenstr. 27
- M5** **Pro Seniore, Krankenhaus Genthiner Straße**
Genthinerstraße 24–28

KITAS, SCHULEN & BILDUNG

- S1** **EKT – Pädagogisches Zentrum Bissingzeile e.V.**
Bissingzeile 5
- S2** **Kita KiBiLuGa, Krippe und Kindergarten**
Bissingzeile 15–19
- S3** **Kita Flottwellstraße**
Flottwellstraße 44a
- S4** **Kita Stepping Stones**
Lützowstraße 106
- S5** **Kita Maulwurf (AWO)**
Lützowstraße 83–85
Eingang über Pohlstraße 60–62
- S6** **Kita Cocorico e.V.**
Kluckstraße 29
- S7** **ANEZOLIA, Kindertagespflege**
Kluckstraße 35
- S8** **Kita Sonnenschein**
Pohlstraße 87
- S9** **Kita Bahnhof**
Lützowstraße 68
- S10** **INA Kindergarten**
Lützowstraße 61a
- S11** **Kids Company**
Lützowplatz 1
- S12** **Allegro Grundschule**
Lützowstraße 83–85



- S13** **École Voltaire de Berlin**
Kurfürstenstraße 53
- S14** **Französisches Gymnasium, Collège Français**
Derfflingerstraße 8
- S15** **Internationale Lomonossow Schule**
Genthiner Straße 20

NACHBARSCHAFT & SOZIALES

- N1** **Nachbarschaftstreff**
Lützowstraße 27
Mo–Fr 11–18 (Do bis 16 Uhr)
Träger: Stadtteilverein Tiergarten e.V.
- N2** **Stadtteilbibliothek Tiergarten Süd und Grüne Bibliothek**
Lützowstraße 27
- N3** **Mehrgenerationenhaus Villa Lützow**
Lützowstraße 28
- N4** **Stadtteilkoordination Tiergarten Süd**
Lützowstraße 28
- N5** **KIDZ e.V.**
Kluckstraße 6
- N6** **Jugendkulturzentrum Pumpe**
Lützowstraße 42
- N7** **Frauentreff Olga, Frauentreff und Suchthilfe**
Kurfürstenstraße 40
- N8** **Jugendtreff Pohl 11/ Mädchentreff** Pohlstraße 11
- N9** **Nachbarschafts- und Familienzentrum Kurmark, Mehrgenerationenhaus**
Kurmärkische Straße 1–3

KUNST UND KULTUR

- K1** **Schwules Museum**
Lützowstraße 73
- K2** **Haus am Lützowplatz**
Kunstaussstellungen
Lützowplatz 9



Anzeigen



Ein Montagabend bei den Vokalhelden



Der Jugendchor bereitet sich auf einen Auftritt vor.
Foto: Daniel Wetzel

Montag, 17 Uhr, JugendkulturZentrum PUMPE: Klavier, Notenpult und Stuhl-Halbkreis stehen bereit. Ein paar sitzen schon, die letzten Vokalhelden huschen zur Tür herein. Dann beginnt die Probe: Einsingen ist angesagt.

Beim Singen ist das Aufwärmen sehr wichtig. Chorleiter-Assistent Jonathan

macht mit den Jugendlichen zunächst ein paar Körperübungen ohne Stimme. Arme strecken, dehnen, Luftsprünge – eigentlich genau wie beim Sport. Dann folgt das erste „Lippen-Blubbern“ in verschiedenen Tonhöhen, Melodien werden gesummt und nachgesungen. Der Klang wird kräftiger, und auch die Gesichtsausdrücke verändern sich – alle sehen zufriedener aus und wacher.

Chorleiter Johannes tritt vor die Gruppe, gibt Pianist Daniel ein Zeichen und beginnt kommentarlos mit dem ersten Lied: „Hark!“, ein Stück für das Weihnachtskonzert am 16. Dezember. Es ist schnell und der englische Text nicht einfach, trotzdem klingt es schon gut, alle singen es bereits auswendig. Während der Probe passiert viel: mal übt Jonathan mit den Jungs im Nebenraum die Bass-Stimme, dann bietet er Musiktheorie für alle Interessierten an. Theo, der Stimmbildner, holt die

Jugendlichen einzeln aus der Probe und arbeitet individuell mit ihnen. Währenddessen schenkt Johannes der Gruppe seine komplette Energie und motiviert sie mal witzelnd, aber auch mal ernst, das Beste aus sich herauszuholen.

Um 19 Uhr ist Probenende. Summend und gut gelaunt verlassen alle Vokalhelden die PUMPE. Nächste Woche geht es weiter!

Vivian Keischgens

Vokalhelden Jugendchor, jeden Montag 17.00–19.00 Uhr, im JugendkulturZentrum PUMPE (für Jugendliche ab 13 Jahren, Einstieg jederzeit möglich!).
www.vokalhelden.de



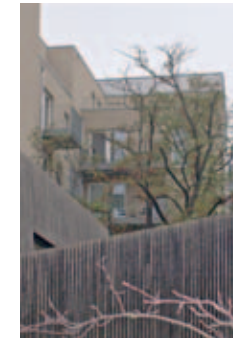
Kurfürstenstraße

Ein Stück Stadtreparatur

... und dringend benötigter preiswerter Wohnraum wurde ohne großes Aufsehen realisiert. In der Kurfürstenstraße 55, neben der École Voltaire, hat die Gewobag zur Ergänzung der Blockrandbebauung ein Wohnhaus mit sechs Vollgeschossen und einem Staffelgeschoß mit Terrassen errichtet.

Es entstanden 22 Wohnungen (1–4 Zimmer, 33–96 m²), 11 davon sind Sozialwohnungen (WBS = Wohnberechtigungsschein). Neben Brennwerttechnik wird auch Solarthermie verwendet und das Haus ist umfassend nach ökologischen Standards errichtet. Dadurch sind die Mieten der Sozialwohnungen besonders niedrig. Seit Mitte des Jahres ist das Haus voll vermietet.

Die Frontseite harmonisiert mit dem Erscheinungsbild des benachbarten Altbaus Nr. 53, Ecke Derfflinger Straße. Gemusterte Klinker am Sockelgeschoss und im 1. OG wirken wie ein Mosaik und verleihen dem Haus Leichtigkeit. Die Balkone lockern



Kurfürstenstraße 55: Blick auf den Seitenflügel (oben) und Frontseite (rechts).
Foto: Josef Lückerrath

die Front- wie auch die Rückseite des Gebäudes nach oben hin weiter auf. Es gibt noch einen Seitenflügel, der in das 609 m² große Grundstück hineinragt. Ein teilweise

gerundeter Durchgang führt zum Hof und dem Treppenhaus mit Fahrstuhl zu den Wohnungen. Ein schönes Haus!

JL



Anzeige



50Hertz VOR ORT

Umspannwerk Mitte – fit für die Energiewende

Das Umspannwerk Berlin-Mitte in der Bissingzeile ist seit vielen Jahren ein wichtiger Netzknotenpunkt, um die Hauptstadt zuverlässig mit Strom zu versorgen. Um die Klimaziele, die sich Deutschland und Berlin gesetzt haben, zu erreichen und den steigenden Anforderungen der Verbraucher (u.a. Elektromobilität) gerecht zu werden, muss das Umspannwerk zukunftsfähig gemacht werden. Das heißt, das Betriebsgebäude und die Anlageneinhausung werden saniert und erweitert. Und die Transformatoren inklusive der Nebenanlagen gegen moderne, leistungsfähigere Anlagen ausgetauscht.

Die dafür notwendigen Baumaßnahmen haben im Frühjahr 2018 begonnen. Vor kurzem konnten die Tiefbauarbeiten für die geplante Gebäudeerweiterung erfolgreich abgeschlossen werden. 50Hertz wird Sie an dieser Stelle künftig regelmäßig über das Projekt und die geplanten Arbeiten informieren. Weitere Informationen finden Sie auch unter:

www.50hertz.com

Hotel XL Quentin

Alte Fassade – Neues Hotel



Fassade zur Potsdamer Straße
Foto: Josef Lückerrath

Im Kiez fast unbemerkt hat in den Räumen der ehemaligen „Raiffeisen-Köpenicker-Bank“ in der Potsdamer Str. 76 am 14. September 2018 ein Hotel eröffnet. Die Hotelgruppe Quentin ist jetzt mit vier Hotels in Berlin vertreten, wobei das neue das größte sein dürfte. Mit den angegliederten Häusern Nr. 78 und 80 bietet es rund 300 Zimmer. Dem gewaltigen Seitenflügel und Quergebäude ist im Innenhof noch ein Restaurant mit großen Fenstern vorgebaut worden. Von hier blickt man auf den gestalteten Innenhof und in den Park der Elisabeth-Klinik.

Schon beim Betreten des Hotels beeindruckt die großzügige Raumaufteilung mit elegantem Interieur, aufwendiger Deckengestaltung und Bodenornamentik. Vorherrschende Farbtöne sind Schwarz, Weiß und Beige. Die Rezeption besteht nur aus einem schlichten schwarzen Tresen. Die Wand dahinter wurde mit schwarzen



Restaurant mit offener Küche
Foto: Josef Lückerrath

Plaketten gestaltet, die schuppenartig wie Schindeln angeordnet sind. An der Rezeption vorbei geht es in den gastronomischen Bereich mit dem Restaurant. Daneben ist eine Bar und dahinter der Frühstücksraum. Auf der rechten Seite des Eingangs mit Blick auf die Potsdamer Straße gibt es eine großzügige Lobby, von der die Fahrstühle zu den Obergeschossen führen.

Dieses Hotel spiegelt etwas wider, was einst die Grandhotels repräsentierten: Noblesse.

JL

Auch das gibt es: Potsdamer 72



Fassade zur Potsdamer Straße
Foto: Josef Lückerrath

Es ist ein Bau aus dem Berliner Aufbauprogramm der 50er und 60er Jahre, an das sich der Investor gewagt hat und 63 Wohnungen schaffen will. Das Vorderhaus wurde völlig entkernt, um es von Grund auf neu zu bauen. Ein in den 80er Jahren errichtetes Quergebäude wurde in gleicher Weise aufgearbeitet. Die Bauverwaltung erlaubte sogar die Errichtung eines neuen Seitenflügels, angelehnt an das Nachbargebäude. Damals ein Stück Stadtreparatur

zur Linderung der Wohnungsnot, ist es das heute wieder – diesmal im Sinne der Modernisierung.

Wie ein Käufer berichtete, werden die Wohnungen nur an Selbstnutzer verkauft, also nicht an Geldanleger. Sollte das so zutreffen, wäre es ein Lichtblick in der sonst üblichen Praxis, dass einzig der Gewinn zählt und nicht die Bewohner.

In der ersten Hälfte nächsten Jahres soll alles bezugsfertig sein. Dann wird man sehen, ob dieses Prinzip auch tatsächlich durchgehalten wurde. Es wäre ein Stück Hoffnung auf zwischenmenschliches Miteinander.

JL

Pohlstraße

Mit Spannung



Bemalter Kontrollbunker in der Pohlstraße (links). Oliver Johannsen, der den Kontrollbunker bemalte (rechts oben) und ein weiterer bemalter Kontrollbunker in der Potsdamer Straße (rechts unten)
Fotos: Josef Lückerrath



... war vor wenigen Wochen ein junger Mann zu beobachten, der den grauen Betonkasten in der Pohlstraße zuerst mit weißer Grundierfarbe bestrich und sich am nächsten Tag mit Spraydosen erneut an dem Betonbunker zu schaffen machte.

Der junge Künstler Oliver Johannsen von der Künstlergruppe „Fokuz-Design“ hatte über eine Bewerbung bei der Netzgesellschaft von Vattenfall den Auftrag zur Gestaltung erhalten.

Geometrische lebhaftige Formen in Pastelltönen lassen diesen für Starkstromleitungen wichtigen Kontrollbunker nun spielerisch



Blick in den Kontrollbunker
Foto: Josef Lückerrath

leicht, unbeschwert und gar nicht mehr wuchtig erscheinen. Ein schönes Bild für die Pohlstraße in Höhe der Nr. 44/46.

Ein Gespräch mit dem Künstler und einem Vertreter der Netzgesellschaft ergab, dass dies nicht das einzige künstlerisch gestaltete Objekt ist. In der Potsdamer Straße, in Höhe der DEGEWO, hat der Künstler ein weiteres gestaltet. Hier herrschen pflanzliche Motive vor und ergeben zusammen mit den Büschen und Sträuchern ein Gesamtbild. Mit solchen Aktionen kann man seine Kunden begeistern und sogar elektrisieren.

JL

Die Geschichte queerer Videospiele

Animierte Popkultur zum Mitmachen und Anfassen



RAINBOW ARCADE: Key Visual, Design von Nicolas Simoneau, Schwules Museum Berlin

Zum ersten Mal weltweit wirft ein Museum das Schlaglicht auf die queere Geschichte von Videospielen: Die Ausstellung RAINBOW ARCADE eröffnet am 13. Dezember um 19 Uhr im Schwulen Museum Berlin und zeigt vielfältige Exponate aus gut 30 Jahren Mediengeschichte, unter anderem spielbare Titel, Konzeptzeichnungen, von Fans selbst geschriebene Modifikationen und Dokumentationen von Online-Communities. RAINBOW ARCADE macht eine popkulturelle Bestandsaufnahme zu Fragen von Repräsentation, stereotyper und diskriminierender Erzählweisen in Unterhaltungsmedien und unserem kulturellen Gedächtnis. Erstmals werden dabei Exponate des LGBTQ Game Archives der Öffentlichkeit präsentiert.

Roter Faden der Ausstellung ist dabei der bemerkenswerte Umstand, dass Videospiele zwar ein selbstverständlicher Teil unserer Gegenwartskultur geworden sind, aber jeder neue Titel, der LSBTIQ* [Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*, Intersexuelle, Queers] und ihre Lebensrealitäten nicht negativ darstellt, schnell als bahnbrechend gefeiert oder als ideologische Politisierung diffamiert wird. Und das, obwohl sich sensible Coming-Out Storylines und geöffnete Ehen bereits in Mainstream-Titeln der 1990er Jahre finden lassen. Die Ausstellung fragt nicht nur, wie sich

gesellschaftliche Diskurse und Entwicklungen in Videospielen niedergeschlagen haben und welche Entwicklungen dabei zu beobachten sind, sondern auch, was es eigentlich über unser digitales Gedächtnis und die Archivierung unserer Gegenwartskultur aussagt, wenn mediale Zeitgeschichte so schnell in Vergessenheit gerät.

Die Ausstellung wird von einem umfangreichen Rahmenprogramm mit internationalen Entwickler*innen, Künstler*innen und Wissenschaftler*innen begleitet.

RAINBOW ARCADE entsteht in enger Zusammenarbeit mit dem Computerspiele Museum Berlin und dem LGBTQ Game Archive und der Temple University. Es ist Programmbestandteil der Games Week Berlin 2019 (8. bis 14. April 2019).

Jan Schnorrenberg,
Schwules Museum Berlin



Caper in the Castro (1989), Originaldiskette
Copyright C.M.Ralph

Weitere Ausstellungen im Dezember



Mahide Lein
Foto: © MAD FOX

Ganz neu ist die Ausstellung **„Sex im Alter: Hommage zum 69. Geburtstag von Mahide Lein“** über die umtriebige Aktivistin, die in den frühen 1990er Jahren die Fernsehsendung LÄBISCH TV kreierte und später mit Musikerinnen aus Afrika unterwegs war.

Außerdem beschäftigt sich das Künstlerinnenkollektiv COVEN BERLIN mit Hexen, Aliens, Monstern und Cyborgs in der Ausstellung **EXTRA+TERRESTRIAL**. Die Idee dahinter: Für Schwule, Lesben, Trans* und Queers sind gruselige, monströse, fremde Figuren des ‚anderen‘ oft Identifikationsfiguren. Was bedeutet das? Und wie sehen solche Figuren aus?

Die aktuellen Ausstellungen und Termine finden Sie auf:
schwulesmuseum.de

Stadtbier mit Schmalzstulle

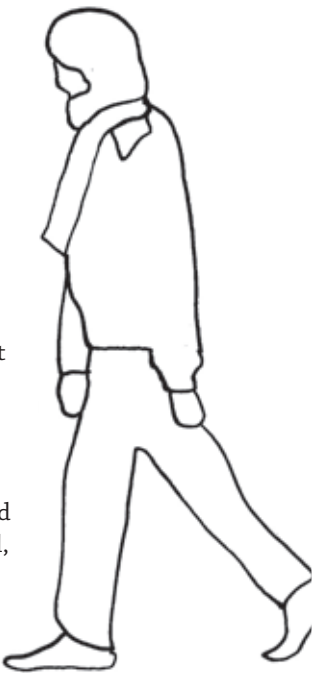


Blick in die Joseph Roth Diele
Foto: Katja Aldorf

Ein Bestattungsinstitut und ein Londoner It-Designer sind die Nachbarn der „Joseph Roth Diele“ in der Potsdamer Straße 75. Passt schon – perfekte Mischung.

Roth’s Diele könnte gut ein Wirtshaus in einer deutschen Kleinstadt sein. Mit

ihrer Fassade wie aus einem alten Film und der Lichtergirlande zieht sie einen förmlich zu sich herein. Und da drinnen haut’s einen glatt um. So viel Heimeligkeit und Nostalgie auf einmal, das lässt einen entweder still staunen oder laut juchzen.



Seit dem 2. Mai 2002 gibt es die Diele in der Potsdamer Straße. Benannt nach dem Schriftsteller und Journalisten Joseph Roth (1894–1939), gründeten sie Ulrike Schuster und Dieter Funk, eine Lehrerin und ein Filmregisseur. Die beiden führten auch den Devotionalienladen „Ave Maria“ daneben. Der musste dem erwähnten Londoner Fashion-Label weichen und ist in die Lützowstraße 23 umgezogen.

Die Diele ist nicht nur Kneipe, Ess-Lokal und kultureller Treff, sondern auch Lese-stube. Die Bücher in den Regalen darf jeder Gast zur Hand nehmen und kann sie auch kaufen. Apropos – gezahlt wird alles an der „Kassa“ am Tresen. Wenn dieses Kleinod „Joseph Roth Diele“ inzwischen Menschen aus aller Welt besuchen, weil es in allen Stadtführern steht und Tischreservierung unbedingt zu empfehlen ist – macht nix. Unter der handgemalten Decke mit Zitaten von Joseph Roth, an Tischen mit Karo-Decken bei einem Steinkrug Stadtbier und Mett- oder Schmalzstulle geht es einem einfach nur verdammt gut.

KA

Joseph Roth Diele, Potsdamer Straße 75, 10785 Berlin, Tel. 030 263 698 84, geöffnet Mo. bis Do. 10–23 Uhr, Fr. 10–24 Uhr

Lust auf Kultur?

KulturLeben Berlin möchte Ihnen schöne Kulturerlebnisse bereiten.

Von unseren über 400 Kulturpartnern erhalten wir Freiplätze für Theater, Kabarett, Lesungen, Musik, Museen Kino, Zirkus- und Sportveranstaltungen, die wir kostenlos an Menschen mit geringem Einkommen vermitteln.

Beratung und Anmeldung: Nachbarschaftstreff Lützowstraße 27, im Büro des Nachbarschaftstreffs / Stadtteilverein Tiergarten (direkt neben der Bibliothek)



Beratungstage

Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat von 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Die nächsten Termine: 5.12., 18.12.2018

Weitere Informationen: www.kulturleben-berlin.de

Ein unmodernes Vergnügen



Graffito an einer Wand in den Mercator-Höfen

... ist das Flanieren. Ein Flaneur ist ein Mensch, der im Gehen schaut, genießt und planlos umherschweift, so beschreibt ihn wikipedia.

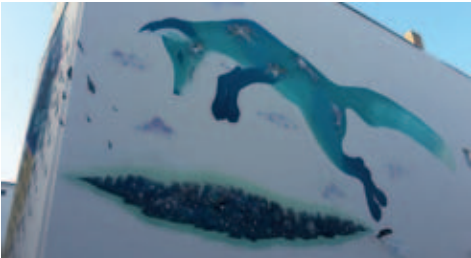
Diese Kunst des Spaziergehens mit allen Sinnen ist uns abhandengekommen. Dabei lohnt es sich, Zeit zu haben – sie sich zu nehmen, ohne Eile und Ziel dahin zu schlendern. Einfach nur so. Ganz kleine Kinder können das: hier einen Zweig



Potsdamer Straße, Blick auf Giebel und Balkone gegenüber des „Kunstpalais“

antippen, den Gehweg vor- und wieder zurücklaufen, vor irgendetwas staunend haltmachen.

Walter Benjamin, Philosoph und Literaturkritiker, war ein Flaneur. In seiner Beschreibung „Stadt des Flaneurs – Berliner



Graffito an einer Wand in den Mercator-Höfen

Orte“ (be.bra verlag) sieht er Berlin mit den Augen eines schlendernden Spaziergängers im Vorübergehen. Keineswegs flüchtig, sondern mit hingewandter und anteilnehmender Neugier.

In Berlin als „wohlgeborenes Bürgerkind“, wie er selbst von sich sagt, unweit der Potsdamer Straße am Magdeburger Platz Nr. 4 zur Welt gekommen, war die Stadt doch keine Heimat für ihn. „Eigentlich war er nirgendwo zu Hause“, schreibt Werner Fuld in einer Biografie 1979 über ihn. Und dann aber: „... das ist wahr – und zugleich auch nicht“.

Beim Lesen Benjamins „Stadt des Flaneurs“ ist mir, als nähme ihn die Stadt an die Hand und er ginge mit ihr durch Straßen, über



Brunnen im ersten Hof „Kunstpalais“, Potsdamer Str. 98

Plätze, an Häusern und Menschen vorbei und er behielt und bewahrte sie in sich.

Durch sein Buch bekam ich Lust aufs Schlendern durch meinen Kiez Tiergarten Süd. Diese Torzufahrt hatte ich so noch nie gesehen, den Hinterhof dahinter auch nicht. Und wie schön ist der Balkon da – und erst der Brunnen!

Flanieren gönne ich mir jetzt öfter.

KA



Magdeburger Platz 2, „Gründerzeit-Keller“, neben Nr. 4, Nachkriegsbau nach Zerstörung (Geburtshaus Walter Benjamin)
Alle Fotos auf dieser Seite: Katja Aldorf



WIR SIND IMMER DA!

Steffen (38), Möbelpacker aus Tiergarten,
skatet nach Versorgung seines Schulterbruchs in der Rettungsstelle
der Elisabeth Klinik wieder im Gleisdreieck-Park.

 **ELISABETH-HILFT.DE**
Deine Klinik im ♥ Berlins.



Evangelische Elisabeth Klinik
Lützowstraße 24-26, 10785 Berlin, Telefon 030 2506-1
info.elisabeth@pgdiakonie.de